

**Panorama v. 21.10.2021**

## **Nach Corona: Warum kommen die Arbeitskräfte nicht zurück?**

Anmoderation

Anja Reschke:

„Vermutlich haben wir es noch nicht richtig bemerkt, aber das, was gerade stattfindet, ist im Prinzip eine Revolution. Und damit meine ich nicht die digitale Revolution oder gar das, was den Querdenkern da im Sinn steht, sondern eine Revolution des Arbeitsmarktes. Seit dem industriellen Zeitalter war es in unseren westlichen Industrienationen so, dass man bei „Fortschritt“ an Erfindungen und mutige Unternehmer dachte. Die Arbeiter, die das dann produzierten, wurden als selbstverständlich vorausgesetzt – gab ja immer genug Arbeitswillige, die sich auch schlechten Bedingungen unterwerfen mussten. Aber das ändert sich gerade. Plötzlich sind es Arbeitskräfte, die fehlen. Und zwar längst nicht mehr nur Fachkräfte. Diesen Prozess hat die Coronazeit brutal beschleunigt. Robert Bongen, Jonas Schreijäg und Caroline Walter.“

Chaos am Berliner Flughafen in den Herbstferien. Stundenlanges Warten am Check-In.

O-Ton:

Mann: „Schlange fängt da hinten an“.

So mancher verpasste sogar deshalb seinen Flieger, der Urlaub geplatzt.

O-Töne:

„Ich will mein Geld zurück“

„Scheißladen“.

Als Grund hört man: Personalmangel. Vom Gepäckdienst bis zum Check-In, überall fehlen Arbeitskräfte. Während der Corona-Pandemie haben laut einer Umfrage bis zu 44 Prozent der Beschäftigten in der Bodenabfertigung den Job verlassen. Zurückgekehrt sind bislang offenbar nur wenige. Wo sind sie jetzt? Zum Beispiel hier: In einem neuen Paketzentrum von DHL in der Nähe von Berlin. Das Ehepaar Miethling hat vorher am Berliner Flughafen gearbeitet und ist im Januar zu DHL gewechselt. Milena Miethling war viele Jahre in der Passagierabfertigung tätig. Ihr Mann als Techniker für verschiedene Airlines, am Ende nur noch über Zeitarbeitsfirmen angestellt. Während der Corona-Pandemie habe das Kurzarbeitergeld gerade so gereicht. Und dann kam das große Nachdenken.

O-Ton

Milena Miethling,

DHL-Mitarbeiterin:

„Die Arbeitsbedingungen am Flughafen waren über Jahre stetig natürlich schlechter, weil wenig Personal, viel Arbeit, viel Zeitdruck. Der Zeitdruck war immer da. Aber jetzt durch die Corona-Krise wurde es noch schlimmer. Ob es bei den Airlines war, ob es bei den Abfertigungsfirmen war. Es wurde immer, sag ich mal, schlechter und man hat immer mehr Angst, Bedenken, wie geht es weiter? Und deshalb ist natürlich: DHL und Post, das ist so eine Branche für mich, wo ich denke: Die gibt es immer.“

Warum also zurück zum Flughafen? Bei DHL: Krisensicherheit, und sogar Verantwortung für mehrere Mitarbeiter, die die Paketcontainer beladen.

O-Ton

Milena Miethling,  
DHL-Mitarbeiterin:

„Es passt alles mit allem, Rahmenbedingungen, finanziell, an sich die Branche macht auch Spaß, ist was ganz anderes, was Neues und an sich auf den Punkt zu bringen perfekt.“

An den Flughäfen sucht man dagegen händeringend neues Personal. Und nicht nur hier. Schon vor Corona herrschte in vielen Branchen ein Mangel an Arbeitskräften. Vor allem, weil mehr *alte* Menschen in Rente gehen, als *junge* Menschen nachkommen.

O-Ton

Prof. Stefan Sell,  
Sozialwissenschaftler:

„Wir haben es mit Branchen zu tun, die schon vor Corona immer Thema waren, wenn es um niedrige Vergütungen ging, wenn es um schwierige oder schlechte Arbeitsbedingungen ging. Und Corona hat jetzt in mehrfacher Hinsicht hier wie so ein Brandbeschleuniger gewirkt. Und jetzt kommt zunehmend, und das ist die fundamentale Veränderung, die Chance, auch im Niedriglohnbereich Alternativen zu finden.“

Trier, Gastgewerbe mit Tradition. Auch hier ist das Problem „Personalmangel“ angekommen. Im Herzen der Altstadt – das Wirtshaus Zur Glocke. Auf den ersten Blick scheint hier nach Corona wieder Normalität eingeleitet zu sein. Doch fährt man ins Untergeschoss, sieht das schon anders aus. Gastronom Peter Brommenschenkel zeigt uns den historischen Gewölbekeller, das Schmuckstück des Hauses. Die Wände fast 1000 Jahre alt. Eigentlich ein Publikumsmagnet. Eigentlich. Denn der Keller muss unter der Woche geschlossen bleiben. Dabei mangelt es nicht an Nachfrage.

O-Ton

Peter Brommenschenkel,  
Gastronom:

„Also im Moment, bei der jetzigen Situation schicken wir jeden Tag gefühlt 100 Leute weg, also vielleicht sind es nur 80. Aber wir haben... Die Nachfrage ist unendlich da, aber wir können es eben nicht leisten.“

Es fehlt an Personal. Vor Corona arbeiteten in der Glocke rund 60 Beschäftigte, über die Pandemie sind die auf 36 geschrumpft.

O-Töne:

Panorama: „Wo sind die Leute, die hier gearbeitet haben?“

Peter Brommenschenkel: „Tja, wenn ich das gut wüsste.“

Etwa in einer Steuerkanzlei. Da hat Max Rosenthal vor knapp drei Monaten eine Ausbildung zum Steuerfachangestellten begonnen. Die letzten sieben Jahre stand er in der Glocke hinter der Theke. Zu Beginn des zweiten Lockdowns reifte sein Entschluss, den Job zu wechseln.

O-Töne:

Max Rosenthal, Azubi, Steuerfachangestellter: „Was mir besser gefällt ist, dass von den Arbeitszeiten her und ich arbeite tagsüber nicht mehr, abends nicht am Wochenende. Ich habe geregelte Arbeitszeiten, Feiertage frei und in Bezug auf Familie einfach viel mehr Zeit da und man sieht sich mehr und das ist mit, der Hauptunterschied.“

Panorama: „Inwieweit war dieser Lockdown auch so eine Art Katalysator für so eine Entscheidung zum Beispiel?“

Max Rosenthal: „Also bei mir definitiv. Ohne den Lockdown würde ich eventuell immer noch hier arbeiten. Würde zwar das Ziel haben, trotzdem noch was anderes zu finden, einen anderen Weg einzuschlagen, aber ich könnte nicht sagen, ob ich ohne den Lockdown jetzt schon was anderes machen würde.“

Während der Pandemie sind dem Gastgewerbe die Arbeitskräfte regelrecht weggelaufen, sagen Arbeitsmarktforscher. Und viele nicht wiedergekommen. Das legen auch Hochrechnungen der Bundesagentur für Arbeit nahe: Im Juli 2021 waren demnach im Gastgewerbe rund 270.000 Menschen weniger beschäftigt als im Vergleichsmonat vor Corona. Obwohl Restaurants und Hotels längst wieder öffnen dürfen. Und so sucht auch Gastronom Brommenschenkel neues Personal – nicht nur für das Wirtshaus „Zur Glocke“, sondern auch für weitere Betriebe seines Unternehmens. Ob Köche, Weinberater, Servicemitarbeiter. Fast 50 Stellenanzeigen hat er aktuell geschaltet. Brommenschenkel ist sich bewusst, dass die Gastronomie bisweilen ein Knochenjob ist. Und ist auch bereit, mehr Gehalt als bisher zu zahlen.

O-Ton

Peter Brommenschenkel,  
Gastronom:

„Wir werden sowohl unseren bestehenden Mitarbeitern jetzt neue Gehälter anbieten, um sie eben auch noch fester ans Unternehmen zu binden und müssen natürlich auch bei den Einstiegsgehältern ebenfalls was tun, um eben da reizvoll die Anreize so zu schaffen, dass wir die Mitarbeiter bekommen.“

Ob allerdings alle Gastwirte so einfach mehr Geld zahlen können? Beim Hotel- und Gaststättenverband ist man da skeptisch.

O-Ton

Niklaus Kaiser von Rosenberg,  
Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA):

„Ja, die Tarife in der Hotellerie und Gastronomie gehören zu niedrigeren Tarifen. Das, das wissen wir alle. Da kommen wir wieder zu dem Punkt: Der einzige Weg daraus sind deutlich höhere Preise für Gastronomische- und Hotelleistungen. Aber diese Akzeptanz zu bekommen, in der Gesellschaft, das ist ein langer Weg und zu schwer.“

Warum kommen die Arbeitskräfte nicht zurück? Für die Hotelfachfrau Louisa Tiemon spielt das Geld nicht die alleinige Rolle, das Hotelfach war ihr Traumjob. Aber Doppelschichten, Überstunden, kurzfristige Dienständerungen waren schon hart. Und dann kam Corona – also: Kurzarbeit:

O-Ton

Louisa Tiemon,  
ehem. Hotelfachfrau:

„Erst mit der vielen Freizeit, die ich durch Corona bekommen habe, habe ich erst zu schätzen gelernt, was Zeit eigentlich bedeutet. Und die hast du nicht in der Hotellerie!! Du bist immer einsatzbereit. Du hast ständig längere Schichten. Auch wenn es heißt, du hast um 18 Uhr Feierabend, dann ist viel los... Dann hast du nicht um 18 Uhr Feierabend.“

Von einer Kollegin erfährt sie von einem Job in der Immobilienbranche. Bewirbt sich – und wird genommen. Seit einem halben Jahr arbeitet sie nun hier als Empfangs- und Teamassistentin.

O-Töne:

Panorama: „Würden Sie nochmal zurück gehen in die Hotellerie?“

Louisa Tiemon, Teamassistentin Immobilienmakler: „Nein. Das, was die Hotellerie einem gibt, ist nicht ansatzweise das, was wir jetzt bekommen. Das Gehalt ist besser. Ich habe geregelte Arbeitszeiten. Ich habe Wochenende frei und ich habe Feiertage frei. Und das ist etwas, was ich mir auch nicht mehr nehmen möchte, nehmen lassen möchte.“

Louisa Tiemon kennt viele Kolleginnen und Kollegen, die während der Pandemie die Branche gewechselt haben.

O-Ton

Prof. Stefan Sell,

Sozialwissenschaftler:

„Das ist ein sehr gutes Beispiel dafür, wie sich die Kräfteverhältnisse auf dem Arbeitsmarkt beginnen umzukehren. Ich darf daran erinnern, dass Jahre, jahrzehntelang die Arbeitgeber sozusagen das Zepter in der Hand hatten. Und was wir jetzt sehen auf dem Arbeitsmarkt, ist eine fundamentale Verschiebung zugunsten vieler Arbeitnehmer.“

Beitrag: Robert Bongen, Jonas Schreijäg, Caroline Walter

Mitarbeit: Herbert Kordes, Tina Soliman

Kamera: Georg Denzer, Mario Iser, Sarah Krah Torsten Lapp

Schnitt: Alexander Meyering, Stephan Sautter